

Stuttgart: Terror gegen AfD-Kandidaten eskaliert

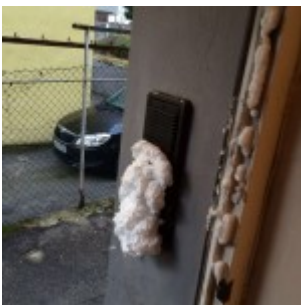


Erst gestern haben

wir über den feigen Anschlag von Linksextremisten gegen den jüdischen Stuttgarter AfD-Landtagskandidaten Alexander Beresowski berichtet. Jetzt wurde der nächste AfD-Landtagskandidat aus Stuttgart ins Visier der genommen, der Rechtsanwalt Eberhard Brett. Von Sonntag auf Montag machten die linksradikalen Täter einen weiteren ihrer im Vorfeld angekündigten „Hausbesuche“.

Der wird mit Sicherheit auch nicht der letzte gewesen sein, glaubt man den Drohungen der Antifa, demnach alle Stuttgarter Kandidaten mit einem „Besuch“ zu rechnen haben. Auch ist diese sich jetzt abzeichnende Terrorserie gegen die Abgeordneten der AfD in Stuttgart leider nichts wirklich Neues. PI berichtete bereits in der Vergangenheit von zahlreichen Übergriffen dieser Art aus Stuttgart.

So wurde dieses Mal die gesamte Eingangstüre des Privathauses von Eberhard Brett mit Bauschaum versiegelt.



Ebenfalls mit Bauschaum wurde die Klingelanlage des Hauses zerstört. Im Außenbereich wurden die Wände großflächig mit Beleidigungen „Fuck AfD“, Verunglimpfungen und Drohungen „Rechte Hetzer angreifen“ verunstaltet.





Das Schild zur Anwaltskanzlei wurde teils mit roter Farbe verschmiert und mit diffamierenden Parolen und Unterstellungen zugeklebt.



Lügenpresse spottet über „Opferrolle“ der AfD

Hätten sie besser geschwiegen, statt mit Häme zwischen den Zeilen schon fast genüßlich über die Anschläge gegen Beresowski und Brett herzuziehen, so der Eindruck beim Lesen der Stuttgarter Nachrichten zu den jüngsten Anschlägen gegen die beiden AfD-Politiker:

Für die AfD war das eine Gelegenheit, sich noch einmal als Opfer von Anfeindungen, Attacken und Ausgrenzung darzustellen.

Also alles nur halb so schlimm? Auch die Angriffe gegen Wahlkämpfer der AfD, die in Stuttgart immer wieder von der Antifa an den Infoständen angegriffen werden und die Zerstörung von mittlerweile über 80 Prozent der Wahlplakate werden in besagtem Presseartikel relativiert. Man bemüht irgendwelche Unstimmigkeiten im Stadtrat und brennende Asylunterkünfte, um sie der AfD in die Schuhe zu schieben und im Kopf der Leser vor allem eines zu erreichen: Die AfD darf kein Opfer sein – niemals!

Kampf gegen Links

Angesichts der in der jüngsten Vergangenheit vorgekommenen körperlichen Attacken gegen AfD-Mitglieder und der aktuellen Anschläge im privaten Bereich gegen Vertreter einer demokratischen Partei ist eine Kursänderung im Kampf gegen politische Extreme angesagt. Es ist an der Zeit ein Programm aufzulegen, das den Namen „Kampf gegen Links!“ trägt. Mit dem zu erwartenden Einzug der AfD in den baden-württembergischen Landtag besteht die Hoffnung, dass auch in diesem Bereich ein Kurswechsel möglich wird. Notwendig ist er, soll der politische Diskurs auch in Zukunft wieder angstfrei möglich sein.